D Sunenuur

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Mundart : Forum des Vereins Schweizerdeutsch**

Band (Jahr): **16 (2008)**

Heft 4

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

MUNDART

FORUMS DES VEREINS SCHWEIZERDEUTSCH

16. JAHRGANG DEZEMBER 2008 NR. 4

Alfred Vogel, der neu gewählte Präsident des Vereins Schweizerdeutsch, stellt sich den Lesern des Mundart Forums mit dem Gedicht d sunenuur vor. Alfred Vogel wohnt in Marthalen, aufgewachsen ist er aber im Zürcher Unterland, das seine Mundart geprägt hat. Neben seiner Arbeit als Primarlehrer gründete und leitete er den Madrigalkreis Zürcher Weinland.

D SUNENUUR

vor em *hominam museum* z london staat e sunenuur. uf ere messingtafle näbedzue cha mer en schööne spruch läse, wo bi öis im züripiet öppen e soo würd tööne:

daa wo de schatte vo miim zäiger liit
und d zuekunft tränt vo de früenere ziit,
die linie gaat nie zrugg. und hinedraa
die stund, ja nu, muesch faare laa.
voor draa, die stund, isch unbekannt,
im dunklen, und au nöd zur hand.
äi stund eläi isch diini ziit:
die stund wo grad de schatte liit.
(Übersetzung Alfred Vogel)

the shadow by my finger cast
divides the future from the past
behind its unreturning line
the vanished hour, no longer thine
before it lies the unknown hour
in darkness and beyond thy power
one hour alone is in thy hands
the now on which the shadow stands

INHALTSVERZEICHNIS

Jahresbott 2008 **2** *«Ja zur Mundart im Kindergarten»* **2**
Interwijuu mit em Viktor Schobinger **3**
Zürcher Trachtentag, Sonntag, 7. September 2008 **6**
Dialekt am Gymnasium: die Maturarbeit **7**
Alois Senti, Dr Räägäpfyfer **9** *D Möwe Jonathan* **10**
Rotwelsch für Anfänger **11** *Das «Züri-Slängikon»* **12**